

SWR2 Wissen: Radio Akademie Die Grenzen des Erlaubten (Folge 4) **Der Preis des Lebens** **Was ist ein Menschenleben wert?**

Von Sonja Striegl

Sendung: Samstag, 23. Mai 2015, 8.30 Uhr

Redaktion: Gábor Paál

Regie: Günter Maurer

Produktion: SWR 2015

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Wissen können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören: <http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>

Die **Manuskripte** von SWR2 Wissen gibt es auch als **E-Books für mobile Endgeräte** im sogenannten EPUB-Format. Sie benötigen ein geeignetes Endgerät und eine entsprechende "App" oder Software zum Lesen der Dokumente. Für das iPhone oder das iPad gibt es z.B. die kostenlose App "iBooks", für die Android-Plattform den in der Basisversion kostenlosen Moon-Reader. Für Webbrowser wie z.B. Firefox gibt es auch sogenannte Addons oder Plugins zum Betrachten von E-Books:

Mitschnitte aller Sendungen der Redaktion SWR2 Wissen sind auf CD erhältlich beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden zum Preis von 12,50 Euro.
Bestellungen über Telefon: 07221/929-26030

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.
Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

RADIO AKADEMIE INTRO: DIE GRENZEN DES ERLAUBTEN

Ansage:

Der Preis des Lebens – Was ist ein Mensch wert?
Von Sonja Striegl

Musik / Atmo Höhlenrettung

Sprecher:

In der Nacht des 8. Juni 2014 wird der Höhlenforscher Johannes Westhauser in der Riesending-Höhle bei Berchtesgaden durch einen Steinschlag lebensgefährlich verletzt. Eine beispiellose Hilfsaktion beginnt, mit 700 Höhlenrettern.

Musik / Atmo Gazakrieg

Sprecher:

Vier Tage später in Israel: Die Hamas entführt drei jüdische Religionsschüler auf dem Heimweg von ihrer Schule. Ende Juni werden ihre Leichen gefunden. Israel droht mit Vergeltung. Der Konflikt eskaliert. Die Folge ist der Gazakrieg mit 2.100 toten Palästinensern, zumeist Zivilisten. Auf israelischer Seite sterben 65 Soldaten und sechs Zivilisten.

Atmo 3 Musik / Atmo Tagesschau-Auszug

Sprecher:

Weil die USA kein Lösegeld gezahlt hatte, ermordet die Terrorgruppe IS im August 2014 den amerikanischen Journalisten James Foley. Er war zusammen mit seinem syrischen Übersetzer im Norden Syriens entführt worden. Da das Leben des Syrers in der Logik des IS nicht den Marktwert bei Verhandlungen hat wie das eines US-Amerikaners, lassen sie den Übersetzer laufen.

Musik weg

Sprecherin:

Drei extreme Ereignisse im Sommer 2014: die Rettungsaktion des um sein Leben ringenden Höhlenforschers, der ermordete Journalist und die Opfer des Gazakrieges. Sie stoßen existenzielle Fragen an: Wie viel ist ein Menschenleben wert – für den Staat, die Angehörigen, für den Menschen selbst? Und: Ist jedes Menschenleben gleich viel wert, egal ob Amerikaner oder Syrer, Israeli oder Palästinenserin, jung oder alt? Freund, Feind oder Unbekannte?

Atmo Höhlenrettung

Sprecherin:

Um das Leben von Johann Westhauser kämpfen im Juni 2014 über 700 Rettungskräfte. Die Besten der Höhlenrettung aus Europa sind im Juni zur Riesending-Höhle bei Berchtesgaden gekommen, dazu viele Mitglieder der deutschen Bundeswehr, Polizei, Feuerwehr, Mitarbeiter des bayerischen Roten Kreuzes sowie die österreichische Flugpolizei und der Malteser Hilfsdienst. Aber als

nach elf Tagen und zehn Stunden die Bahre mit Westhauser in den Helikopter gebracht wird, ist die Freude grenzenlos. Die Tagesschau berichtet:

Tagesschau-Beitrag 1:

... Diese Bilder zeigen das glückliche Ende einer komplizierten Höhlenrettung aus 1.000 Metern Tiefe, die aufopferungsvolle Zusammenarbeit von Höhlenrettern aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, Italien und Kroatien. Eine interne Kooperation, die in der Höhlenrettung Ihresgleichen sucht und für künftige Höhlenrettungen Maßstäbe setzen wird. Viele Schwierigkeiten mussten überwunden werden, vor allem technische Probleme und Sprachbarrieren, doch Johann Westhauser lebt, Teamgeist bis zu Schluss. In einem Riesenspalier begleiten ihn seine Retter zum Helikopter. Ohne Unterstützung aus der Luft von Polizei und Bundeswehr wäre diese Rettung nicht möglich gewesen ...

Sprecherin:

Über die Kosten der Hilfsaktion werden auch später keine Angaben gemacht. Aber sie dürften mindestens in die Hunderttausende gehen. Welch ein Aufwand für die Rettung eines einzelnen Menschen, der sich zudem selbst in Gefahr gebracht hat. Das Leben wie vieler verarmter Obdachloser in der Großstadt oder zur Organspende gezwungener moldawischer Landarbeiter hätte mit dem gleichen Geld gerettet werden können?

Cut 1: Rainer Erlinger

Die Nähe eines Menschen ist sicherlich ein großes Argument. [Das ist was ganz Natürliches aufgrund von Zuneigung.]

Sprecherin:

Der Jurist und Publizist Dr. Rainer Erlinger, bekannt für seine Kolumne „Gewissensfrage“ im Magazin der Süddeutschen Zeitung.

Cut 2: Rainer Erlinger

Eltern würden sich für ihre Kinder in ein brennendes Haus stürzen, was sie wahrscheinlich noch für andere Verwandte tun, aber für Nachbarn schon nicht mehr und für fremden Menschen nur in Ausnahmefällen, aber für Kinder ganz selbstverständlich. Das ist ein natürliches Gefühl, ob das moralphilosophisch dann richtig ist, ist eine andere Frage. Aber es ist etwas, was jeder intuitiv zustimmen würde.

Sprecherin:

Rainer Erlinger treibt die Frage nach dem Wert des menschlichen Lebens um. Kann man die Lebensrettung von Johannes Westhauser moralphilosophisch bewerten? Gibt es ein „Richtig“ oder „Falsch“?

Cut 3: Rainer Erlinger

Man kann das je nach moralphilosophischer Schule unterschiedlich bewerten. Eigentlich ist es schwer zu vertreten zu sagen, ich würde den einen Menschen lieber retten als den anderen. Weil ich in dem Moment sage, der eine ist mir mehr wert als der andere. Andererseits gibt's moralphilosophische Schulen, die „Care-Ethik“, die sagt, dass die Nähe ein hinreichender Grund ist für die unterschiedliche Behandlung von Menschen.

Sprecherin:

Diese Idee geht auf die US-amerikanische Psychologin und feministische Ethikerin Carol Gilligan zurück. Für sie steht die Fürsorge um andere Menschen im Zentrum der Moralüberlegungen. Gilligan unterstellte allerdings, dass dies eine „weibliche Ethik“ sei, die sich von einer typisch männlichen, auf abstrakten Prinzipien beruhenden Ethik unterscheidet. Vielen Moralpsychologen geht das jedoch zu weit. Denn ganz offensichtlich handeln auch Männer aus Gründen der emotionalen Nähe. Für die internationalen Höhlenforscher war es selbstverständlich, Johannes Westhauser zu retten. Er gehört zur Szene, da hilft man sich, wenn einer in Not gerät. Doch rechtfertigt die Nähe den immensen Aufwand an Zeit und Geld – und dass sich sogar einige der Retter selbst in Lebensgefahr gebracht haben? Für Utilitaristen rechne sich eine solche Aktion nicht, antwortet Rainer Erlinger:

Cut 4: Rainer Erlinger

Des wär´ der klassische Utilitarismus, die Nützlichkeitsethik, die auf dem Grundsatz beruht: „The greatest happiness for the greatest number of people.“ Das größte Glück für die größte Menge an Menschen. Und eine Tat, die mehr Menschen glücklich macht, ist besser als eine Tat, die weniger Menschen nutzen bringt. Da kommt man dann aber schnell in Zahlenabwägungen, es ist also vertretbar einen Menschen zu opfern, um dadurch – und dann wird’s eben schwierig – zehn, hundert, tausend oder einer Million anderen zu helfen.

Sprecherin:

Es gibt in der Moralphilosophie ein schönes Gedankenexperiment, mit dem jeder selbst erfahren kann, auf wackeligen Beinen die „Be-Wertung“ menschlichen Lebens steht.

Sound unter Sprechertext

Sprecher:

Ein Mann fährt in seinem neuen Cabrio, als er am Straßenrand eine blutende Person entdeckt, die dringend Hilfe benötigt und ins Krankenhaus gebracht werden muss. Nur er ist vor Ort. Doch er zögert und will weiterfahren, weil sein Wagen helle Ledersitze hat. Diese vom Blut zu reinigen, würde 200 Dollar kosten... Derselbe Mann hat morgens Post von einer gemeinnützigen Organisation bekommen, er möge bitte 50 Dollar spenden. Damit könnten 25 Kinder in einem Entwicklungsland durch Nahrung oder Elektrolyte vor dem Verdurstenden gerettet werden. Sodass er damit 25 Leben rettet. Diesen Brief hat der Mann weggeschmissen. – Für welche Reaktion haben Sie mehr Verständnis?

Sound weg

Sprecherin:

Was ist verwerflicher? Einer Person am Straßenrand nicht zu helfen. Oder 25 Personen in einem fernen Land. Oder anders herum: Soll man einen Höhlenforscher im nahen Bayern nicht retten, nur weil man mit dem Geld in einem anderen Land mehr Menschen helfen könnte?

Cut 5: Rainer Erlinger

Unsere moralischen Gefühle sind evolutionär entstanden. In einer Zeit, in der sich der Mensch entwickelt hat, war er in der nordafrikanischen Savanne in Stammesgemeinschaften von 30 bis 100 Leuten unterwegs. Und in der Zeit haben sich unsere moralischen Gefühle entwickelt, d.h. wir haben eine Nähe-Moral. Immer wenn wir jemanden direkt in der Nähe haben, einen direkten Kontakt, haben wir moralische Gefühle, zum einen Hemmungen, demjenigen etwas zu antun. Und auf der anderen Seite haben wir das dringende Gefühl, demjenigen zu helfen. In dieser Zeit wusste man noch nicht, dass es Fernüberweisungen gibt, Telekommunikation und dass wir Möglichkeiten haben für Menschen etwas zu tun, die weit entfernt sind und mit denen wir keinen direkten Kontakt haben. Und deswegen werden unsere Gefühle nicht richtig erreicht.

Sprecherin:

Erst wenn wir ein individualisiertes Bild vor uns haben, wird unser moralisches Gefühl geweckt und wir wollen helfen. Doch: Wie weit muss Hilfe heute gehen, wo wir Tag für Tag Bilder von Katastrophen aus der ganzen Welt sehen? Und für wie viele Menschen sind wir verantwortlich, machen wir uns schuldig, wenn wir ihnen nicht helfen?

Cut 6: Rainer Erlinger

Und das ist dann das große Problem der Abgrenzung ... Bei der Verantwortung, die man hat, gibt es auch eine Verantwortungsdiffusion. Je mehr Menschen verantwortlich sind, umso mehr hat man das Gefühl, nicht verantwortlich zu sein. Weil die Verantwortung sich verteilt und man sagt, ja, muss ja nicht ich machen. Während der, der vorbeifährt, da ist momentan nur ein Auto da.

Sprecherin:

Von diesem Standpunkt aus war es gerechtfertigt, alles zu unternehmen, um Johannes Westhauser aus der Riesending-Höhle zu retten. Alles andere wäre unmenschlich und unwürdig gewesen. Die Würde des Menschen aber ist unantastbar. Diese Vorstellung, die im Grundgesetz der Bundesrepublik verankert ist, bezieht sich auf Überlegungen von Immanuel Kant, erklärt der emeritierte Erziehungswissenschaftler und Philosoph Prof. Micha Brumlik. Der jüdische Publizist beschäftigt sich seit Jahrzehnten intensiv mit moralischen Fragen:

Cut 7: Micha Brumlik

Ich würde immer Immanuel Kant aus der „Metaphysik der Sitten“ heranziehen, in der er eine scharfe Unterscheidung zwischen Wert und Würde trifft. Wert ist bemessbar, Würde ist ein absoluter Wert, da steht Kant in einer geistesgeschichtlichen Tradition, die ihm möglicherweise gar nicht bewusst gewesen sein mag. Etwa in der Tradition des rabbinischen Judentums des babylonischen Talmuds, wo ja ausdrücklich steht, dass, wer ein einzelnes Menschenleben rettet, soviel getan hat, als ob er die ganze Menschheit gerettet habe.

Sprecherin:

Wer den Grundsatz verrät, dass jeder Mensch eine Würde hat, und gegen den Grundsatz eintauscht, dass jeder Mensch seinen Preis hat, der macht Menschen austauschbar, nimmt ihnen die Individualität. Die Terrormilizen des sogenannten

Islamischen Staates, von Abbu Sayyaf und von Al Kaida verfahren so mit ihren Geiseln: Sie heften ihnen ein Preisschild an, stellen Lösegeldforderungen. Obwohl die meisten Länder sich in Schweigen darüber hüllen, ob und wie viel sie zahlen, hat die New York Times folgende Zahlen herausgefunden. Zwischen 2008 und 2014 haben folgende Länder allein an Al Kaida rund 94 Millionen Dollar gezahlt:

Sound unter Sprechertext

Sprecher:

2003: Laut New York Times hat die Bundesrepublik für 32 entführte Geiseln fünf Millionen Dollar gezahlt. Das Geld wurde als Entwicklungshilfe an Mali ausgegeben. Der malische Staat hat die Summe wiederum an die islamistischen Entführer weitergeleitet.

2009: Für zwei Schweizer und einen Deutschen zahlte die Schweiz acht Millionen.

2010: Für zwei Österreicher zahlte Österreich zwei Millionen.

2012: Für drei Spanier bezahlte Spanien 3,8 Millionen.

2013: Für vier Franzosen zahlte eine staatliche französische Firma 30 Millionen.

Sound weg

[Cut 8: Micha Brumlik

Ich will doch hoffen, dass ich Frau, Kindern, Enkeln, Freunden viel wert bin ... Und jetzt kann man fragen, wie viel würde ich glauben, sind die bereit für mich aufzuwenden, wenn es etwa darum ginge, mich aus einer Geiselhaft freizukaufen? Und ich hoffe doch, möglichst viel.]

Sprecherin:

Jeder von uns hegt die Erwartung, dass Angehörige und Staat im Ernstfall die Forderung von Geiselnehmern erfüllen. Doch laut der Resolution 2133 des UN-Sicherheitsrats vom 27. Januar 2014 soll kein Lösegeld an Terrororganisationen gezahlt werden.

Zitator:

(Auszug aus: http://www.un.org/depts/german/sr/sr_14/sr2133.pdf)

Der Sicherheitsrat ... fordert alle Mitgliedstaaten auf, zu verhindern, dass Terroristen unmittelbar oder mittelbar von Lösegeldzahlungen oder politischen Zugeständnissen profitieren, und die sichere Freilassung von Geiseln zu erwirken.

Sprecherin:

Die Regierungen der USA und von Großbritannien halten sich strikt an dieses Prinzip. Sie weigern sich kategorisch, Forderungen von Erpressern zu erfüllen – und werfen den Regierungen in Europa vor, mit den Lösegeldzahlungen den Terror von Al Kaida zu finanzieren. Seit dem Sommer 2014 wurden jedoch mehrere amerikanische und britische Geiseln von IS-Terroristen vor laufender Kamera brutal ermordet. Ebenso Geiseln aus Jordanien und Japan.

Collage Meldungen über getötete Geiseln durch den IS

Cut 9: Micha Brumlik

Also ich persönlich bin schon der Meinung, dass das menschliche Leben und damit die Würde und die Unversehrtheit einer Person mehr wert ist als eine abstrakte Staatsräson. Jetzt kann man utilitaristisch ein Kalkül anstellen, wonach jede freigekaufte Person das Risiko weiterer Erpressungen und Anschläge erhöht. Das ist eine sehr schwierige Frage. Ich persönlich bin der Meinung, dass man eher das Risiko, und es ist ein Risiko, eines weiteren Anschlags, eingehen soll, als dass man wissentlich einen Menschen unter schrecklichen Umständen zu Tode kommen lässt.

Sprecherin:

Die Bundesrepublik geht bei Geiselnahmen anders vor als die USA und Großbritannien. Laut Spiegel wurden über Mittelsmänner und Mittlerstaaten immer wieder heimlich Lösegelder gezahlt. Für Chef-Diplomat Franz-Walter Steinmeier sei nicht die Zahlung von Lösegeld das Problem, sondern die Berichterstattung darüber. Er und Bundeskanzlerin Merkel wollen ihre Linie in Zukunft beibehalten: politische Forderungen werden abgelehnt, Zahlungen sind möglich. Schließlich verpflichtete das Grundgesetz Artikel 2 die Bundesregierung zum Handeln:

Sprecher: Grundgesetz Artikel 2

„Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit.“

Sprecherin:

Ein klassisches Dilemma: Soll man ein Menschenleben opfern, um andere Menschenleben zu retten? Die Philosophin Philippa Foot befragte für eine Studie Probanden zu folgendem Gedankenexperiment, in der Moralphilosophie bekannt als „Trolley-Problem“:

Sound

Sprecher:

Eine Straßenbahn – Englisch Trolley – fährt unkontrolliert einen Abhang hinunter und würde ungebremst in eine Gruppe von fünf Personen rasen. Man könnte diese Personen retten, indem man eine Weiche umlegt. Die Straßenbahn würde dann umgelenkt auf ein Gleis, auf dem sich jedoch unglücklicherweise eine Person befindet. – Würden Sie die Weiche umlegen?

Sound hoch, dann Sprecher weiter:

Sprecher:

In einer Variante können die fünf Personen gerettet werden, indem eine Person aktiv einen „dicken Mann“ von einer Brücke stößt, der mit seiner Masse die Straßenbahn aufhalten würde. Würden Sie den Mann in den Tod stoßen?

Sound

Sprecher:

Die meisten Befragten würden im ersten Fall aufgrund der Anzahl von Menschenleben, die gerettet bzw. geopfert werden, die Weiche umlegen. In der Variante aber, wo es darum geht, den „dicken Mann“ aktiv die Brücke herabzustößen, lehnten die meisten Befragten ab.

Sound weg

Cut 10: Rainer Erlinger

Interessant ist, was erst mit diesen Fällen und auch in der jüngeren Philosophie und Rechtsdiskussion aufgetaucht ist, ist ein altes Prinzip, das Prinzip der Doppelwirkung, das es aus der Theologie gibt. Dass nämlich eine Handlung, die einen guten Zweck verfolgt, und als Nebenfolge ein schlechtes Ergebnis, kann gerechtfertigt sein. Während eine Handlung, die ein direktes schlechtes Ergebnis beabsichtigt und als Nebenerfolg ein gutes hat, nicht gerechtfertigt werden kann ... D.h. die Tötung des Mannes ist nicht mehr Nebenfolge, sondern in meiner Handlung die primäre Tat und an der Stelle zögert man wesentlich stärker... [Es ist also ein altes Prinzip, das man durch diese Überlegungen wieder entdeckt hat.]

Sprecherin:

Im Fall der ermordeten amerikanischen, britischen und auch jordanischen Geiseln reagierten die Regierungen mit Vergeltungsaktionen: Angriffe auf Stellungen des IS. Mögliche Kollateralschäden wurden in Kauf genommen, unschuldige Zivilisten starben. Und ein neues Problem stellt sich, das nahezu so alt ist wie die Menschheit: Rache und Vergeltung. Wie viele Menschenleben sind angemessen, um ein einzelnes zu sühnen? Wie viele Menschenleben des Feindes soll der Tod eines Freundes kosten? Dazu der Publizist und Erziehungswissenschaftler Micha Brumlik:

Cut 11: Micha Brumlik

Es gibt ein Problem, das auch im Kriegsvölkerrecht behandelt wird: So was wie sogenannte Kollateralschäden sind zulässig. Nun weiß man nicht erst seit Israel-Palästina, sondern auch schon aus den Befreiungskriegen in den antikolonialen Befreiungskämpfen, dass antikoloniale oder andere Partisanen oftmals die Zivilbevölkerung – das hat Mao Tse-tung so gesagt – als Schutzschild verwenden. Und die Antwort kann nur sein, dass man sehr genau hinschaut, und sich dann, aber das ist schwer zu bemessen, einem Kriterium der „Verhältnismäßigkeit“ unterwirft.

Sprecherin:

Was ist verhältnismäßig und was ist übermäßig? Die Bilanz des jüngsten Gazakrieges vom Sommer 2014 lautet folgendermaßen: Am Anfang stand die Ermordung von drei jüdischen Religionsschülern. Dann eskalierte die Gewalt auf beiden Seiten und am Ende stand der Tod von 2.100 Palästinensern, meist Zivilisten, und 65 israelischen Soldaten und sechs Zivilisten. 11.000 Palästinenser wurden verletzt sowie mehr als 100 Israelis.

Cut 12: Micha Brumlik

Ich habe nach Presse- und Zeitungsberichten den Eindruck gewonnen, dass keineswegs in allen Fällen, wo Gebäude, Schulen und anderes bombardiert worden sind, wo zweifelsfrei feststand, dass sich dort auch Hamas-Kombattanten versteckt haben. – (Nachfrage Autorin: Also eine übermäßige Reaktion.) Das muss man so sagen, ja. (Autorin: Hmhm.) Und deswegen ermittelt jetzt der Internationale Strafgerichtshof.

Sprecherin:

Der Fall Gaza ist ein besonders heikler Fall. Darf Gewalt vergolten werden, auch wenn erneute Gewalt die Folge ist und nicht der ersehnte Friede? Die Frage ist so alt

wie es menschliche Konflikte gibt. Erste Schritte zur Verhinderung der Gewaltspirale sind schon im Alten Testament zu finden, zweites Buch Mose, Kapitel 21, Vers 18 bis 27. Der Grundsatz „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ müsste zur Verdeutlichung heißen: ein Auge um ein Auge, ein Zahn um einen Zahn.

Cut 13: Micha Brumlik

Das war seinerzeit eine fortschrittliche Regelung gegen das sogenannte Übermaßverbot. Wenn ich recht erinnere, gibt es da auch im Buch Genesis eine Stelle, „einen Mann erschlug ich für eine Strieme“. Gemessen daran war „Auge um Auge“ ein Fortschritt, weil es sowas wie übermäßige Rache verhindert hat und versucht hat, auf so was wie einen Ausgleich zu denken. In Rechtsverhältnissen sind wir ohnehin nicht der Meinung, dass es da um Rache gehen kann, kriegsvölkerrechtlich ist das auch unzulässig.

Musik/Sound

Sprecherin:

Nicht Rache oder Vergeltung, nur militärische Maßnahmen, die der Selbstverteidigung dienen, sind völkerrechtlich zulässig. Was ist ein Menschenleben wert? Im Konflikt zwischen Staaten ist die Frage nicht zu beantworten. Muss ein Staat hingegen auf die Entführung eines seiner Bürger reagieren, ist der Wert des Lebens Ermessenssache: Ob Lösegeld gezahlt wird oder nicht, handhaben Regierungen unterschiedlich.

Auch bei Entschädigungszahlungen bleiben zwiespältige Gefühle. Die Absicht der US-Regierung nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 war, eine klare und transparente Regelung für die Hinterbliebenen zu finden: Sie richtete sich nach dem Verdienst und dem Alter des Opfers. Heraus kamen Zahlungen zwischen 250.000 Dollar für die Angehörigen eines Tellerwäschers, und sieben Millionen für die Hinterbliebenen eines Bankers. War der eine wirklich weniger „wert“ als der andere?

Und auch die Entschädigung für die Hinterbliebenen der 150 Germanwings-Opfer vom März 2015 wird wohl unterschiedlich ausfallen. Sie hängt ab von ihrer Staatsbürgerschaft und den Regelungen, die im jeweiligen Heimatland gelten. Im Fall des verunglückten Höhlenforschers ist die Antwort am leichtesten: Er ist es „wert“, dass alles unternommen wird um ihn zu retten. Doch selbst hier gibt es eine Einschränkung: die materiellen Ressourcen der Gesellschaft.

Musikakzent

Sprecherin:

Diese begrenzten Ressourcen bringen vor allem Mediziner in Deutschland in Gewissenskonflikte. Sie müssen oft darüber entscheiden, ob eine teure Therapie bei einem lebensbedrohlich erkrankten oder hochbetagten Patienten angebracht ist oder sich womöglich „nicht mehr lohnt“:

Cut 14: Elena Buyx

Wie viel ist uns das Leben wert? Wie viel Geld wollen wir tatsächlich für eine bestimmte Verbesserung von Lebensqualität ausgeben? Das sind Fragen, mit denen ist man in Deutschland vorsichtiger, weil wir in unserer Geschichte Zeiten hatten, in denen wir Bewertungen des Lebens vorgenommen haben, die ganz fürchterlich

waren. [Die Frage, wie viel wert ist das Leben, wie viel können wir bezahlen als Gesellschaft in unserem Gesundheitssystem, die ist heute nicht gleichzusetzen mit einer menschenverachtenden Frage, sondern ist eine wichtige Frage für die Zukunft!]

Sprecherin:

Die Kieler Medizinethikerin Prof. Elena Buyx kennt auch die Regelungen in England und Schweden. Dort entscheiden in schwierigen Fällen jeweils Kommissionen darüber, wer medizinische Hilfe bekommt. Der Leistungsumfang ist begrenzt.

Cut 15: Elena Buyx

Das, was ausgegeben werden darf im Bereich des NHS, im öffentlichen Gesundheitswesen, das soll pro Verlängerung des Lebens um ein Jahr mit guter Lebensqualität nicht mehr als 30.000 Pfund kosten. Das ist eine Grenze, die die Briten eingezogen haben.

Sprecherin:

Diese Grenze ist verpflichtend, nur in Ausnahmefällen ist eine Erhöhung auf 70.000 Pfund möglich. Auch Schweden macht den Ärzten Vorgaben, doch handelt es sich um „Empfehlungen“, die größere Spielräume eröffnen als in England. In Deutschland gibt es derlei Preisgrenze für ein Lebensjahr nicht. Als der Vorsitzende der Jungen Union, Philipp Mißfelder, im Jahr 2003 in einem Interview sagte, er halte nichts davon, wenn 85-Jährige noch künstliche Hüftgelenke auf Kosten der Solidargemeinschaft bekämen – früher seien die Menschen schließlich auch auf Krücken gelaufen – hagelte es Empörung und Spott. Doch wir müssten dringend darüber sprechen, wie das vorhandene Geld auf die Patienten verteilt wird, meint der Gesundheitsökonom Prof. Hendrik Jürges:

Cut 16: Hendrik Jürges

Der gegenwärtige Zustand, den man am besten mit dem Bild der drei Affen vergleichen könnte, nichts hören, nichts sehen, nichts sagen, der ist unwürdig und dem Thema nicht angemessen. Es müssen alle Argumente für oder gegen ein Hüftgelenk für einen 85-Jährigen auf den Tisch kommen, damit der Bürger sich eine Meinung bilden kann, ob wir in Zukunft zu so was wie einer Priorisierung im Gesundheitswesen wollen. [Wollen wir das Gesundheitswesen langfristig bezahlbar machen, indem wir Leistungen beispielsweise einschränken oder wollen wir das eben nicht!?!]

Sprecherin:

Das Problem ist:

Cut 17: Hendrik Jürges

Wenn ich selber mich in der Situation vorstelle, dass ich mit 'nem Geldbetrag ein weiteres Lebensjahr oder einen Monat erkaufen könnte, hätte ich bestimmt 'ne sehr hohe Zahlungsbereitschaft. Aber selbst die hat Grenzen.

Sprecherin:

Diese Frage kann sich jeder stellen: Wie viel wäre ich bereit zu zahlen? Für mich? Für meine Liebsten? Jürges glaubt, dass es sehr wohl Grenzen gäbe:

Cut 18: Hendrik Jürges

Man könnte sich vorstellen, ich erleide eine Erkrankung, die verläuft tödlich, aber ich kann drei Monate Leben bei sehr guter Lebensqualität mir praktisch erkaufen. Was wäre ich bereit dafür zu zahlen? 100.000 Euro? Müsste ich erst mal haben, aber ich könnte auch meine Verwandten zahlen lassen nach meinem Ableben. Und ich glaube, dass man hier durchaus zu vernünftigen Beträgen kommt, wenn Menschen darüber nachdenken, ja, was wäre es denn eigentlich wert? [Ich glaube nicht, dass wir alle immer bereit wären, für jede Verlängerung des Lebens unendliche Summen zu zahlen.]

Sprecherin:

Die Teilnehmer der Lübecker Bürgerkonferenz zum Thema „Priorisierung in der Medizin“ im Jahr 2010 zögerten anfänglich, über Preisgrenzen nachzudenken. Doch schließlich kamen sie zu dem Ergebnis, dass durchaus Kriterien gefunden werden müssen, die begrenzten Ressourcen des Gesundheitssystems transparent zu verteilen.

Zitator:

Dies sind zuerst Dringlichkeit und mögliche Lebensbedrohung durch eine Erkrankung. Vor allem bei der Behandlung chronisch Kranker soll aber auch die Lebensqualität berücksichtigt werden. ... Das kalendarische Alter ist nach Meinung der Konferenzteilnehmer kein akzeptables Kriterium für eine Versorgungseinschränkung. Auch eine Benachteiligung von Patienten mit selbst verschuldeten Krankheiten wird abgelehnt.

Sprecherin:

Noch wird den Ärzten in Deutschland zugemutet, mehr oder weniger allein am Krankenbett zu entscheiden, ob ein Patient ein extrem teures Medikament erhalten soll. Doch müssten wir uns als Kollektiv darüber einigen, wie viel uns lebensverlängernde Maßnahmen für schwer kranke Mitbürger wert sind – findet auch der Philosoph und Jurist Rainer Erlinger:

Cut 19: Rainer Erlinger

Mich persönlich interessiert am meisten die Aufrichtigkeit. Ich finde, es ist sehr wichtig, im Sinne einer Gerechtigkeit und einer Ehrlichkeit, dass man diese Überlegungen und diese Entscheidungen, wenn sie notwendig sind, offen und in einem geregelten Verfahren, das einer Demokratie entspricht, trifft. Und vor allem sich dem auch stellt.

Sprecherin:

Der Erziehungswissenschaftler Micha Brumlik ist der gleichen Meinung:

Cut 20: Micha Brumlik

Also ich glaube schon, darüber muss man diskutieren, in politischen Formationen aber auch in Institutionen wie Krankenhäusern etc., aber dann – und das ist ja 'ne neue Bewegung – müssen eben die Ethikräte, die da um nichts zu beneiden sind, jeweils eine konkrete, möglicherweise auch mit Schuld beladene Entscheidung treffen.

Sprecherin:

Wir alle hängen am Leben, am eigenen und an dem von Angehörigen und Freunden. Aber wenn wir eine Summe dafür zu zahlen hätten, sind wir ratlos. Allerdings scheint der Wert eines Lebensjahres relativ zu sein. Es hängt ab von der Lebensqualität und vom Alter:

Sprecher:

Eine Befragung von 1.002 Deutschen aus dem Jahr 2010: Jeder Fünfte war bereit, für eine Million Euro ein Jahr früher zu sterben. Doch mit steigendem Lebensalter sank die Bereitschaft für diesen Tauschhandel.

* * * * *